

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Theaterschwärmer von anno Dazumal.

Im Jahre 1805 hatte Wien ein ganz eigenes Aussehen. Obgleich man überall Kriegsrüstungen gegen die Franzosen bemerkte und es in Wien keinen kampffähigen Mann gab, der nicht willig zur Waffe gegriffen hätte, so konnte man doch glauben, wenn man die öffentlichen Orte, die Promenaden, die Theater, die Konzertsäle, die Bälle besuchte, die Stadt läge im tiefsten Frieden und ihre Bewohner hätten keine andere Aufgabe, als dessen Früchte zu genießen.

Die Theater waren täglich überfüllt. Die Enthusiasten, welche seit den Tagen der Bigano geschlafen hatten, waren wieder aufgewacht und ergingen sich in Ausbrüchen wahrhafter Raserei, denn anders konnte man die Verzückung, welche sich damals bei dem Erscheinen der Schauspielerin **E i g e n s a ß** im Theater a. d. Wien kundgab, nicht bezeichnen.

Diese junge, wirklich schöne und mit den üppigsten Reizen ausgestattete Künstlerin besaß nur zwei Rollen, in denen sie sich auszeichnete, in diesen aber so sehr, daß das Publikum es nicht einmal bemerken wollte, daß sie alle übrigen unter der Mittelmäßigkeit darstellte. Diese Rollen waren Marie in der Oper „Blaubart“ und die Sena in dem Drama „Salomons Urtheil“.

Die gegenwärtige Generation vermag sich keinen Begriff von der Sinnenberauschung zu machen, in welche die anmutreiche Eigensäß alle Theaterbesucher, vom Jüngling bis zum Greise, vom Mädchen bis zur Matrone versetzte. Sie war in diesen beiden Vorstellungen wahrhaft ausgezeichnet, verdankte aber die Eindrücke, die sie hervorbrachte, mehr noch ihrer Gestalt, ihrem wundervoll schönen Gesicht, ihren glutvollen schwarzen Augen und ihrem wohlklingenden Organ.

Wer kennt die Oper „Blaubart“ nicht? Ein echt französisches Machwerk voller krasser Effekte. Am haarsträubendsten ist wohl die Szene, wo Marie, die Gattin des Scheusals,

aus
Frau
der
Vord
fälte
Szen
warte
ihr a
freud
wohl
auf d
begab
Leute
werde
oder
vorzü
geschel
allen
die Ei
hören,
nimmt
einer
ins M
ein G
auslad
Schnei
Graber
einen
spieler
„Taufe
Schneit
Do
versteh
Herren
bärbeiß
Gesells
Schar
Wohnun
dienter